

Ein Instrument fast für die „Ewigkeit“

Stadt hat nun Konzertflügel für Stadthalle – drei Spender stellen die 22 000 Euro bereit

Kelkheim – „Das ist ein großer Raum, den muss man mit Klang füllen.“ Georgi Mundrov möchte gar nicht mehr sagen, „ich drücke mich besser musikalisch aus“, erklärt der Konzertpianist aus Ruppertshain und nimmt am neuen Flügel in der Stadthalle Platz. Für das erste Stück am Instrument vor einem kleinen Publikum aus Spendern und Presseleuten hat er den argentinischen Komponisten Astor Piazzolla ausgewählt. Und nicht zu viel versprochen: Mundrov bringt die Kelkheimer Halle zum Klingen, macht Appetit auf viele Konzerte in diesem Saal. „Das Instrument ist wunderbar, hat alle Farben“, schwärmt auch der Pianist.

Der neue Konzertflügel von Yamaha, Baujahr 1994/95, hat in der Stadthalle das Zeug, bei kommenden Konzerten und Veranstaltungen zusammen mit seinen Musikern zu einem Star zu werden. Denn ein solches Instrument halte viele Jahrzehnte lang, weiß Mundrov, wirft einen Blick unter die Haube des guten Stückes und weist auf die wertvolle Verarbeitung hin. Der Pianist hat mit Mu-

sikschulleiter Christoph Seidel seine Expertise abgegeben, diesen gebrauchten, aber wenig gespielten Flügel von einer Privatperson in Kassel zu übernehmen. 22 000 Euro hat die Stadt dafür bezahlen müssen.

Ein neuer Flügel hätte 48 000 Euro gekostet, betont Kelkheims Kulturreferentin Beate Matuschek. Selbst die kleine Summe hätte der aktuelle Kulturretat nicht hergegeben, weiß Erster Stadtrat Dirk Hofmann. Deshalb wurde Matuschek wieder aktiv, klopfte bei potenziellen Spendern an, fand sie mit der Mainova, der Taunus-Sparkasse (je 10 000 Euro) und der Bürgerstiftung (2000). Matuschek und Hofmann erinnern daran, dass die Stadt in den vergangenen Jahren stets einen Flügel für größere Konzerte habe ausleihen müssen – mit erheblichen Kosten für Miete, Versicherung und Transport. Somit werde sich der Neuzugang sicher nach gewisser Zeit amortisieren, ist der Kämmerer überzeugt.

Hinzu kommt der kulturelle Neustart. Auch in den vergangenen beiden Jahren hatten Kultur-



veranstalter, Vereine und die Stadt aufgrund der Corona-Verordnungen vermehrt Veranstaltungen in den großen Saal der Stadthalle verlegt – doch ein eigener Flügel fehlte noch. Francisco Rodriguez, Leiter Kommunalmanagement bei der Mainova, bekennt sich beim Vorstellungstermin für den Flügel zwar als Jazz-Fan. Doch er ist sicher, dass dieses Instrument „vielfältig genutzt“ werde und das Unternehmen hier eine „sinnvolle Unterstützung“

leiste. Das kann Hildegard Bonczkowitz, die Vorsitzende der Bürgerstiftung, bestätigen. „Ich lebe mit und für die Musik, habe schon als Fünfjährige an den Tasten gesessen“, sagt sie, bezeichnet den Ankauf als „Projekt für die Ewigkeit“ und hofft, „dass Kultur noch mehr gefördert wird“.

Matuschek wiederum nennt es „eine Investition in die Zukunft“. Die sie sich rosig in der Stadthalle vorstellen kann. Gemeinsam mit Mundrov ist sie dran, ein Konzert,

vielleicht eine kleine Reihe ins Leben zu rufen. Der Ruppertshainer Pianist jedenfalls würde gerne bei der Einweihung spielen und verabschiedet sich passend: „Wir hören voneinander.“ Zuvor erinnert er noch daran, dass der weltberühmte Pianist Vladimir Horowitz einen Flügel hatte, der mehr als 100 Jahre gespielt wurde. So gesehen, könnte dem Neuzugang der Stadthalle tatsächlich eine lange und klangvolle Zukunft bevorstehen.

Premieren-Vorspiel: Georgi Mundrov hat den Konzertflügel mit aus- gesucht und spielt. Zuhörer sind (v. l.) Hildegard Bonczkowitz, Beate Matuschek, Dirk Hofmann und Francisco Rodriguez.
FOTO: WEIN